

27 Kinder – 27 unterschiedlichste Biografien

Johanna Stöckler steht bis auf zwei Stunden in der Woche allein vor der Klasse. Dem Lernstand jedes Einzelnen dabei gerecht zu werden, ist ein ständiger Balanceakt. Trotz optimalen Umfeldes in der Schule

Von Sibylle Raudies

Grundschullehrer sind überlastet, arbeiten ständig am Limit, in über-vollen Klassen und das auch noch häufig in erbarmungswürdigen Räu-men. So klagen seit geraumer Zeit Lehrerverbände, Personalrat der Stadt und auch teilweise Eltern, die dennoch stets das große Engage-ment der Lehrer betonen. Die WAZ wollte wissen: Was steckt hinter den Klagen? Die Grundschule Erdbrüg-genstraße erklärte sich bereit, der WAZ einen Einblick in die Arbeits-situation zu geben.

Um es vorweg zu schicken: Es ist eine besondere Schule. Eine Schule, deren Lehrer und Schüler immer noch ganz aus dem Häuschen sind vor Freude über das schöne neue Gebäude mit der wunderbaren Aus-stattung. Zwischen zwei Klassen-räumen stets ein Differenzierungs-raum, neue Möbel überall, White-boards in jeder Klasse, leuchtende Farben an den Wänden, getrennte Toiletten für Schüler und Lehrer (im Gegensatz zum alten Gebäude), großzügiger OGS-Bereich (offene Ganztagschule), keinerlei Schim-mel oder bröckelnder Putz. Eine At-mosphäre, in der Lernen Spaß ma-chen kann. Über solche äußeren Be-dingungen können sich die wenig-sten Grundschulen derzeit freuen.



Nagelneu, bestens ausgestattet und schmuck ist die Grundschule Erdbrüggenstraße. Davon können viele andere nur träumen.

FOTOS: JOACHIM KLEINE-BÜNING

Raumnot ist die Regel, Differenzierungs-räume sind Mangelware.

Auch das Lehrerteam von Schul-leiterin Beatrice Flörke (63) ist be-sonders: es ist vergleichsweise jung. „Bei uns findet gerade ein Genera-

tionenwechsel statt“, erklärt sie er-freut. Dennoch: Auch hier leidet man unter Lehrkräftemangel. Zwei Stellen für Internationale Förder-klassen waren ausgeschrieben, eine Bewerbung gab es darauf. Ob diese kommt, ist noch offen.

Unterricht in Doppelbesetzung klappt nur für zwei Stunden in der Woche, mit einer Sonderpädagogin der Förderschule Hören und Kom-munikation. Johanna Stöckler ist Klassenlehrerin der Erstklässler. 27 Kinder sind es, darunter Ecrin, ein Mädchen mit Schwierigkeiten beim Hören. Die Lehrerin trägt stets ein kleines Mikro um den Hals, den Empfänger dazu trägt Ecrin. Das hilft sehr. Mit der Förderschulleh-lerin Claudia Ufermann tauscht sie sich nach dem Unterricht – nach der

Arbeitszeit – aus, holt sich Tipps. Im Unterricht ist das nicht möglich. Eine Qualifizierung für die Arbeit mit Kindern mit Förderbedarf gab es bisher nicht, sie ist aber geplant.

„Gerecht ist, wenn jedes Kind das bekommt, was es braucht, um seine Ziele zu erreichen.“

Lernmotto und Hausregel

27 Erstklässler mit extrem un-terschiedlichen Startbedingungen gleichzeitig zu unterrichten: das ist nicht leicht. Die Hälfte der Kinder

hat einen Migrationshintergrund – das sind wenige. Am Förderangebot „Deutsch als Zweitsprache“ neh-men zwölf Kinder teil, am Her-kunftssprachenunterricht (tür-kisch) sieben. Johanna Stöckler hat unterschiedliche Arbeitsblätter vor-bereitet, je nach Lernstand des Kin-des. Das ist üblich heute. Die junge Lehrerin, die in ihren ersten beiden Dienstjahren eine Internationale Förderklasse (IPÖ) unterrichtete – ebenfalls ohne entsprechende Fort-bildung im Vorfeld – flitzt von Tisch zu Tisch, prüft und erklärt den aktu-ellen Stoff, korrigiert, lobt. Die Kin-der mögen sie, es ist erstaunlich ru-hig im Raum. Neben an, im Differenzierungsraum, stehen schon die Far-ben für den Kunstunterricht parat. Darauf freuen sich alle.



Klassenlehrerin Johanna Stöckler kontrolliert die Arbeitsblätter.



Förderschullehrerin Claudia Ufermann unterstützt Ecrin, die schlecht hört.

KOM

Von SI

Di
be

D
fragl
Kind
teln,
ist ei
imme
schw
klafft
der ir
weite
sprich
hat ni
gehat
sen u
ger er
richt
schier

Des
die ar
derun
richt
Freme
Unter
len, s
als a
cher
unt
ter,

Er
zu
L